Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 185 (2019)

Heft: 5

Artikel: Die Welt braucht (wieder) einen Westfälischen Frieden

Autor: Frick, Gotthard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Welt braucht (wieder) einen Westfälischen Frieden

Die USA wollen führende Weltmacht bleiben und sichern ihre Stellung mit ca. 900 Basen weltweit. Sie haben ihr Verteidigungsbudget von 2015 bis 2019 von 496 Mrd. Dollar auf 716 Mrd. Dollar aufgestockt. Nicht nur Russland soll in Schach gehalten werden, sondern insbesondere auch China. Der Pazifik soll unter US-Kontrolle bleiben.

Gotthard Frick

Die höchsten militärischen Führer der USA beurteilen die Fähigkeiten der potentiellen Feinde als «besorgniserregend für die USA und ihre Interessen» (General J. Dunford, Vorsitzender, Joint Chiefs of Staff, Oktober 2016). Russland will wieder als bedeutende Macht anerkannt werden und in der Weltpolitik mitreden. Die russische Führung hat in den letzten Jahren immer wieder erklärt (wie die USA 1962 wegen Kuba), die von den USA/NATO an seiner Westgrenze aufgebaute militärische Bedrohung nicht zu akzeptieren und mangels einer einvernehmlichen Lösung militärisch dagegen vorzugehen. Bald dürfte es für gezielte Schläge, z.B. gegen Teile des US-Raketenabwehrsystems in Polen und Rumänien, bereit sein, denn nach seiner demütigenden Abweisung durch den Westen hat es vor ca. zehn Jahren begonnen, aufzurüsten und militärisch immer enger mit China zusammenzuarbeiten (z.B. zahlreiche Manöver aller Art, Ende 2018 gemeinsames Flottenmanöver in der Ostsee(!)).

China strebt in Asien, einschliesslich grosser Teile des Pazifiks, die Führungsrolle an und will weltweit seinen Einfluss ausdehnen. Es hat sich bereits im Indischen Ozean eingenistet (die Häfen von Gwardar, Pakistan, und Hambantota, Sri Lanka, und eine Militärbasis in Djibouti). Fast ganz gehört ihm einer der grösseren Häfen Europas, der Piräus. Das Land hat – ausser mit Russland – mit allen Staaten in seiner Nachbarschaft Territorialkonflikte, die zu einigen Kriegen führten. Seine Streitkräfte, vor allem die Flotte, werden gegenwärtig tiefgreifend modernisiert. Seine gegen die US-Flugzeugträger entwickelten Mittelstreckenraketen werden in der US-Flotte «Carrier Killers» genannt. Kürzlich forderte ein hoher chinesischer Offizier, China solle als Warnung zwei US-Träger versenken. Das Ende der US-Trägerflotten könnte begonnen haben.

Indien, Atommacht, aber wirtschaftlich und militärisch immer noch im zweiten Glied, hat Dauerspannungen mit China, durch das es sich bedroht fühlt und mit dem es in jüngerer Zeit immer wieder Grenzkriege führte. Auch mit Pakistan, ebenfalls atomar bewaffnet, das mit China zusammenarbeitet, ist es verfeindet. An seiner Nordwestgrenze, am Siachen-Gletscher, stehen sich bis auf rund 6000 m Höhe je 100000 Mann mit starker Artillerie gegenüber. Dort finden immer wieder Scharmützel statt. Arunachal Pradesh (84000 km²), im Nordosten Indiens, wird von China als Süd-Tibet beansprucht. Einige Gebiete wurden unter neuen Namen auf den chinesischen Landkarten eingetragen. Indien hat deshalb dort starke Truppen stationiert. Es scheint sich auf die USA abstützen zu wollen.

Das ist aufs Allerwesentlichste reduziert die heutige Weltlage. Chinas Staatspräsident Xi Jinping drückte das an der Tagung der Zentralen Militärkommission am 4. Januar dieses Jahres wie folgt aus: «Die Welt ist mit einer Periode fundamentaler Veränderungen konfrontiert, wie sie seit hundert Jahren nicht mehr gesehen wurden.» (Xinhua, 5.1.2019).

> **«Die Welt ist mit einer Periode fundamentaler Veränderungen konfrontiert, wie sie es seit hundert Jahren nicht mehr gesehen hat.»**
>
> Xi Jinping, Staatspräsident Chinas

Leben wir in einer Vorkriegszeit?

Der Gedanke im Titel stammt nicht vom Verfasser. Egon Bahr, der grosse deutsche SPD-Politiker, forderte 2015, kurz vor seinem Tod, einen neuen Westfälischen Frieden, da wir laut ihm und mehreren grossen europäischen Politikern in einer Vorkriegszeit lebten. Der Verfasser wies auch mehrfach auf diese Gefahr hin, und dass die Schweiz, da selbstverschuldet wehrlos, in einen zukünftigen Krieg in Europa mithineingerissen wird. Sie verletzt die im Haager Abkommen den Neutralen im Gegenzug für die Anerkennung der Neutralität auferlegte Pflicht, jeder Kriegspartei den Zugang zu ihrem Territorium gewaltsam verwehren zu können.

Die Warner werden von denen, die die Realität nicht wahrhaben wollen, als Ewiggestrige bezeichnet. Aber viele aktive Verantwortungsträger sind zum Kreis der Warner gestossen, denen man das nicht unterstellen kann. Ende Januar 2016 meinte der Schwedische Oberbefehlshaber: «Durch das derzeitige globale Umfeld und die von den Politikern getroffenen strategischen Entscheide kommen wir zum Schluss, dass wir in ein paar Jahren im Kriegszustand sein werden.» Kurz darauf sagte der höchste norwegische Offizier: «Ich denke, wir müssen bereit sein zu kämpfen. … Europa kann

Bild: Gerard Terborch, 1648

Westfälischer Frieden, Münster, 1648.

nicht länger erwarten, in Frieden und Sicherheit zu leben.»

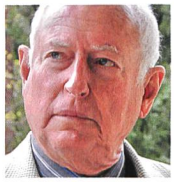
Der Generalstabschef der US Armee, General Mark Milley, vertrat in einer harten, völlig illusionslosen Rede am 4. Oktober 2016 die Sicht, dass Krieg praktisch garantiert ist. Andrei Belousov, der stellvertretende Leiter der russischen, für die Nichtweiterverbreitung und Abrüstungskontrolle zuständige Behörde, drückte es kürzlich so aus: «Ja, Russland bereitet sich auf Krieg vor. Ich kann das bestätigen.» Seit Jahren kann man in der chinesischen Presse lesen, «Ein Krieg mit den USA sei unter Umständen unvermeidlich.» Bei seinem Besuch vom 25. Oktober 2018 bei den Truppen am Südchinesischen Meer, das von China beansprucht wird, forderte der chinesische Staatspräsident «… die Vorbereitungen auf den Krieg zu konzentrieren», um später anzufügen: «Wir müssen Kampfbereitschaftsübungen … intensivieren, um … die Vorbereitungen auf den Krieg zu verbessern.» Er wies das Militär an, den Widerstand gegen die sogenannte Freiheit der Schifffahrt zu verstärken, wobei er die USA, Australien, Frankreich, Grossbritannien, Japan namentlich nannte(!), da sie diese Freiheit dort immer wieder demonstrativ in Anspruch nehmen. Schon am 4. Januar 2019 griff er das Thema wieder auf. Er befahl laut Xinhua den chinesischen Streitkräften, ihre Kampfbereitschaft zu steigern (die chinesischen Streitkräfte unterstehen direkt der Kommunistischen Partei Chinas, nicht der Regierung oder dem Volkskongress. Der Generalsekretär der KP ist Oberkommandierender). Zum Bild passt, dass Schweden kürzlich landesweit eine Schrift mit Verhaltensregeln für den Kriegs- und Krisenfall verteilte.

«War is virtually guaranteed.»

Mark Milley,
Generalstabschef der US Army

Machtpolitik als Interessenvertretung

Alle vier Mächte vertreten ihre Interessen so, wie das alle Mächte seit Jahrtausenden tun. Konkret bedeutet das im Lichte der hier nur sehr grob skizzierten Spannungen, dass die Welt möglicherweise auf einen baldigen grossen Krieg zusteuert. Es würde der Schweiz, beziehungsweise dem Bundesrat gut anstehen, eine Konferenz der vier grossen Mächte (USA, Russland, VR China, Indien) einzuberufen, um zu versuchen, neue Formen des Umgangs mit zwischenstaatlichen Spannungen zu entwickeln. Am 4. Februar 2013 konnte der Verfasser in der «Global Times» und der «Asian Review» der KP Chinas aus Anlass der damals sehr grossen Spannungen zwischen China und Japan um die kleine Senkaku/Diaoyu-Inselgruppe einen unkonventionellen Vorschlag machen, wie solche Konflikte im Atomwaffenzeitalter gelöst werden könnten. Da das Blatt mit der Veröffentlichung ein ziemlich grosses politisches Risiko einging, interviewte es noch einen Generalmajor zu den Ideen. Er vertrat selbstverständlich die Meinung, Chinas Souveränität gehe vor. Aber es ist möglich, neue Lösungen auch in China mindestens vorzulegen. Eine Konferenz könnte möglicherweise Jahre dauern. Einen Konsens zu erreichen, wäre ausserordentlich schwierig und der Versuch könnte auch scheitern. Aber heute, wo alle Grossmächte wieder ganz offen über den Einsatz von Atomwaffen reden, sollte es mindestens versucht werden. Sollte es gelingen, könnte der Welt eine mögliche Katastrophe erspart werden. Dann könnte noch die gesamte Staatenwelt einbezogen werden, denn Spannungen gibt es auch auf regionaler Stufe mehr als genug. ■



Major
Gotthard Frick
ehem. Bat Kdt
4103 Bottmingen